

Reisestipendium der Stadt Dresden in Hamburg Juli/August 2016

Einen Monat Hamburg also. Ich ziehe in das A.I.R.-Wohnatelier (Abb. 1-3) ein, es liegt, wie das gesamte Künstlerhaus FRISE, in Ottensen, was wiederum entweder in oder neben Altona ist - irgendwie beides - jedenfalls ist es eine nette Gegend, beschaulich, verwinkelt und, was gut ist, ganz nah am Altonaer Balkon und somit fast ganz nah am Elbstrand und da ist es schön. Die ersten zwei Wochen werde ich in Wohnen und Arbeiten nicht alleine sein. Steffi aus Groningen ist da, die gleichzeitig Steffi ist, die bis ca. 2008 in Dresden an der HfBK studiert hat; wir kennen uns also schon und wundern uns über Zufälle, die es gibt. Wir sind beide nicht raumgreifend und mit Tisch und Stuhl (Abb. 2) zufrieden, so kollidiert nichts und wir vertragen uns gut.

Die erste Handlung wird sein, mich um die Vorderseite des Flyers zu kümmern, der die Ausstellung mit Stefan Krauth und Mikka Wellner bewerben soll, die im Anschluss an meinen Aufenthalt in den Ausstellungsräumen der FRISE geplant ist. Dafür gehe ich einfalllos zum Hafen für irgendein typisch blödes Hamburgfoto (Abb. 4-7). Da wird dann eh nichts draus und die Karte sieht am Ende ganz anders aus (Abb. 8), auf meinem Weg aber habe ich dank der bescheidenen Ankündigung der Eröffnung der Elbphilharmonie was zu lachen (Abb. 9). Auch noch stolz drauf.

Der Flyer ist irgendwann gemacht und ich kann mit den Dingen anfangen, die ich mir mit- und vorgenommen habe. Ein Bild (Abb. 10) ist dabei, das fertig werden soll und mein Hauptanliegen ist die Durchsicht des Konvoluts an Familienfotografie, das sich bei meinem Vater in Bad Oldesloe (Abb. 11) befindet. Dafür fahre ich ein ums andere Mal dort hin, 25 Minuten, 12,40 Euro hin und zurück. Ich werde dort sehr fündig und unterstütze den darbenenden Einzelhandel vor Ort mit einem ziemlich üppigen „Bild-vom-Bild“-Auftrag.

In Hamburg haben die Galerien während meines Aufenthalts leider überwiegend Sommerpause, aber die Institutionen sind ja auch noch da und zum Glück vieler Menschen hat die Kunsthalle ihre ständige Sammlung umgebaut, sodass dort jetzt „Der Lauf der Dinge“ von Fischli und Weiss zu sehen ist.

Zwischen solchen und anderen Unternehmungen wird natürlich am Bild und



Abb. 1



Abb. 2

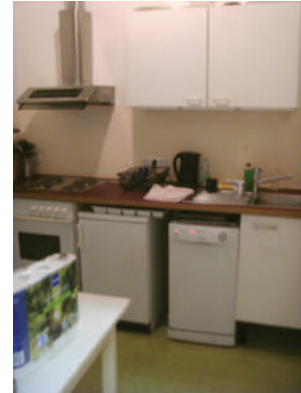


Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9

zum Ende hin auch mit dem neuen Material gearbeitet; sogar bis weit nach 22:00 Uhr, normalerweise hat zu dieser Uhrzeit mein Feierabendbedürfnis schon gewonnen. Macht für mich anscheinend doch einen Unterschied, ob bis zum Schlafplatz lediglich ein paar Schritte zu tun sind oder bis dahin noch ein Fahrrad beansprucht werden muss. So werden es auch noch zwei neue Zeichnungen für die Ausstellung (Abb. 12).

Aus dem Künstlerhaus lerne ich während meines Aufenthalts im Grunde niemanden besser kennen, es ergibt sich nicht.

In den letzten Tagen nochmal am Hafen gewesen in der Mission ausnahmsweise mal selbst Fotos zum Verarbeiten zu machen. Diese sollen in Zusammenhang mit Fotos stehen, die ich in einem alten Album meines Vaters gefunden habe und ebenfalls den Hafen vor etwa fünfzig Jahren abbilden (Abb. 13 -19). Dabei fallen mir insbesondere zwei Dinge auf: dass unter den alten Aufnahmen etliche dabei sind, auf denen keine oder kaum Menschen abgebildet sind, und das eben: am Hafen! Bei nicht zu schlechtem Wetter! Tourismus muss vor nicht allzu langer Zeit tatsächlich weniger allumfassend und omnipräsent gewesen sein, denn so aufgeräumt wie die Fotos meines Vaters wollte ich meine auch haben, was aufgrund der sich überall aufhaltenden Menschen allerdings ziemliche Kompromisbereitschaft hinsichtlich des Bildausschnitts gefordert hat. Das Gleiche in Sachen Werbung und andere Beschreibungen; überall ist was. Nicht schön. Vielleicht ist tatsächlich ein Grund dafür, dass alte Fotos gemeinhin als ästhetischer wahrgenommen werden schlicht der, dass die Umgebung weniger hässliche Details hatte. Hamburg an sich kann nix dafür und ist natürlich trotzdem schön und eine Stadt die sich zu besuchen lohnt; ich hatte eine gute Zeit.



Abb. 10



Abb. 11



Abb. 12



Abb. 13 - 19 >

Nach meiner Rückfahrt nach Dresden und vier Tagen vor Ort wieder hin nach Hamburg mit Stefan und Zeug für die Ausstellung FEED BACK (Abb. 20-22). Mikka ist schon da, wir bauen auf und bei der Eröffnung wird Dresden, bzw. das Amt für Kultur- und Denkmalschutz hochhoffiziell vertreten durch Herrn Chidiac, der, wie Frau Köhnke von der Hamburger Kulturbehörde, ein paar freundliche Worte sagt. Dann gibt es Bier.

Abb. 20 >



Abb. 21



Abb. 22